

Die Mutter der ~~Pünke~~

Mein Sohn, der an der Weichsel fiel,
gottlob, daß du gefallen!
Du siehst nicht unsrer Feinde Spiel
und Deutschland in ihren Krallen.
Du siehst nicht deiner Liebsten Schand,
die sich verkauft um Brot.
Du fielst noch für ein Vaterland.
Das Vaterland ist tot.

Mein Sohn, der fern bei Narvik blieb,
gottlob, du kommst nicht wieder!
Als man dein Weib aus Prag vertrieb,
da rissen die Russen sie nieder.
Was ihr geschah, du weißt es nicht,
nicht, daß dein Kind erschlagen.
Du bist verglüht im Morgenlicht
wie Sterne vor dem Tagen.

Mein Sohn, der jung im Weltmeer sank,
gottlob, du mußt nicht sehen
verjagt die Mutter, alt und krank
an fremden Türen stehen.
Die Schwester warf es stahlzerpflückt
zu Dresden in die Äste.
Drei Enkel hingen mitzerstückt.
Du starbst noch wie im Feste.

Mein Sohn, am Rheine schlugs dich hin,
gottlob, du liegst im Grabe!
Du kanntest Vaters reinen Sinn.
Nun nahm man ihm die Habe.
Man nahm ihm Ämter weg und Recht,
und bis aufs Hemd beraubt
kehrt er die Straßen als ein Knecht,
weil er an Sieg geglaubt.

Mein Sohn, der du gefangen starbst
an Hunger und an Schlägen,
gottlob, daß du nicht weiter darbst,
gottlob für diesen Segen!
Du siehst nicht, wie Verrat sich sielt
und speit~~t~~ auf eure Taten.
Mit deinem Ritterkreuze spielt
ein Neger aus den Staaten.

~~Sümp~~ brave Söhne waren mein.
Gottlob, sie sind begraben
und müssen jetzt nicht Sklaven sein,
nicht Ratten und nicht Raben!
Kein Sieger schändet ihre Treu,
kein Überläufer höhnt
das Reich in ihnen. Sie sind frei!
Und ich - mit Gott versöhnt!

Die Mutter der fünf

anno 1945

Mein Sohn, der an der Weichsel fiel,
gottlob, daß du gefallen!
Du siehst nicht unsrer Feinde Spiel
und Deutschland in ihren Krallen.
Du siehst nicht deiner Liebsten Schand,
die sich verkauft um Brot.
Du fielst noch für ein Vaterland.
Das Vaterland ist tot.

Mein Sohn, der fern bei Narvik blieb,
gottlob, du kommst nicht wieder!
Als man dein Weib aus Prag vertrieb,
da rissen die Russen sie nieder.
Was ihr geschah, du weißt es nicht,
nicht, daß dein Kind erschlagen.
Du bist verglüht im Morgenlicht
wie Sterne vor dem Tagen.

Mein Sohn, der jung im Weltmeer sank,
gottlob, du mußt nicht sehen
verjagt die Mutter, alt und krank
an fremden Türen stehen.
Die Schwester warf es stahlzerpflückt
zu Dresden in die Äste.
Drei Enkel hingen mitzerstückt.
Du starbst noch wie in Feste.

Mein Sohn, am Rheine schlugs dich hin,
gottlob du liegst im Grabe!
Du kanntest Vaters reinen Sinn.
Nun nahm man ihm die Habe.
Man nahm ihm Ämter weg und Recht,
und bis aufs Hemd beraubt
kehrt er die Straßen als ein Knecht,
weil er an Sieg geglaubt.

Mein Sohn, der du gefangen starbst
an Hunger und an Schlägen,
gottlob, daß du nicht weiter darbst,
gottlob für diesen Segen!
Du siehst nicht, wie Verrat sich sielt
und speit auf eure Taten.
Mit deinem Ritterkreuze spielt
ein Neger aus den Staaten.

Fünf brave Söhne waren mein.
Gottlob, sie sind begraben
und müssen jetzt nicht Sklaven sein,
nicht Ratten und nicht Raben!
Kein Sieger schändet ihre Treu,
kein Überläufer höhnt
das Reich in ihnen. Sie sind frei!
Und ich - mit Gott versöhnt!